

Gem. Trompetenbaum

Catalpa bignonioides

Der Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides*) ist ein natürlicher Mückenschutz! Das erfreut sicherlich seine unmittelbaren Anwohner. Alle Pflanzenteile – außer die Samen – enthalten allerdings Catalpin und sind daher schwach giftig. Der Wirkstoff ist für die Abwehr der Blutsauger verantwortlich. Das Holz enthält zudem Chinon. Diese organische Verbindung kann bei Hautkontakt allergische Reaktionen hervorrufen.

Der Trompetenbaum hat viele Namen, die alle eines seiner Merkmale besonders hervorheben:

Der botanische Name lautet *Catalpa bignonioides*. Catal-pa soll auf Catawba zurückgehen und erinnert damit an seine Herkunft Nord-Amerika: Dort trägt den Namen ein Fluss. Am Catawba lebte an der Grenze zwischen North und South Carolina der gleichnamige Indianerstamm. Sein Stammeszeichen ist der Trompetenbaum. Die Art wurde 1726 vom englischen Naturhistoriker Mark Catesby in den USA entdeckt. Versteinerungen zeugen davon, dass der Trompetenbaum schon im Paläozoikum existierte, also bis zu 542 Millionen Jahren vor unserer Zeit. In Berlin ist er seit 1744 nachgewiesen.



„Catalpa bignonioides inflorescence“ von Le.Loup.Gris - Eigenes Werk. Lizenziert unter CC BY-SA 3.0 über Wikimedia Commons - https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Catalpa_bignonioides_inflorescence.jpg#/media/File:Catalpa_bignonioides_inflorescence.jpg

Bignonioides ist lateinischen Ursprunges und bedeutet Trompetenblumen ähnlich. Die Trompetenblumen heißen nach dem französischen Bibliothekar J. P. Bignon (1662–1743). Der Trompetenbaum hat mit den Engelstrompeten nur gemein, dass die großen weißen, rosafarbenen oder cremegelben Blüten an Trompeten erinnern. Die lieblich duftenden Trichterblüten sitzen im Juni und Juli auf ca. 25 cm langen Blütenrispen.

Die Blüten haben im Innern eine große Staubblattattrappe. Sie ist zunächst gelb. Wenn der Nektar versiegt, verändert sich diese Farbe: aus gelb wird rot. Blütenbesuchende Insekten nehmen die Blüte von da an nur noch einheitlich weiß wahr und fliegen sie darum nicht mehr an. Die Blüten reifen zu langen Früchten, die wie grüne Bohnen am Baum hängen. Daher rühren die Namen indian beantree bzw. Bohnenbaum.

Die Kapsel Früchte verbleiben ungeöffnet über den Winter bis ins folgende Frühjahr an den Ästen. Da sie sich schon im Herbst braun färben, sagt man auch Zigarrenbaum.



Der Trompetenbaum treibt erst spät aus und wirft schon beim ersten Herbstfrost seine gegenständigen, noch grünen Blätter ab. Diese Tatsachen – kommt spät, geht früh – haben ihm in ironischer Anspielung die Bezeichnung Beamtenbaum eingebracht.

Die Blätter riechen zerrieben unangenehm. Sie werden bis zu 30 cm groß. Daher läuft der Trompetenbaum Gefahr, in der Sonne auszutrocknen. Bei Wind könnten die weichen Blätter auch noch einreißen. Der windgeschützte Einzelplatz am „Heidekampgraben“ hinter den Häusern Michael-Bohnen-Ring 24 und 26 ist auch deshalb gut gewählt, weil der Trompetenbaum den feuchten, nährstoffreichen Boden mag und hier seine breite Krone entfalten kann. Der etwa 15 m hohe Baum kommt also in seiner ganzen Pracht gut zur Geltung.



© Freilandlabor Britz e. V., Naturforscher 40plus

Gefördert durch:



Unter Beteiligung von:

